

**Die GRÜNHELME sind unterwegs, auch zu Pfingsten 2007  
Über neue und abgeschlossene Projekte  
Aktuell: Afghanistan, Ruanda, Mauretanien, Palästina, Rumänien  
Und überall brauchen wir Ihre tatkräftige Unterstützung.**

Liebe Spenderinnen und Spender,

Sie haben uns in der Vergangenheit unterstützt. Dafür möchten wir heute DANKEN und Ihnen einen ersten Rechenschaftsbericht schicken. Ich vermute, manche von Ihnen verfluchen solche Briefe, wie wir Ihnen heute einen senden. Aber bedenken Sie bitte: Wir haben es seit unserer Gründung im April 2003 geschafft, den Verein ohne jeden Festangestellten, ohne jedes angemietete Büro und ohne Wagenpark hier in Deutschland arbeiten zu lassen. Die Zentrale befindet sich weiter in einer unscheinbaren kleinen Häuserzeile in Troisdorf, in der Wohnung von Rupert und Christel Neudeck. Dort finden alle Treffen für Bewerber und aktive Mitarbeiter statt, dort werden einige Materialien gelagert, die man immer wieder braucht: Moskitonetze, Schlafsäcke, Solarlampen, Fachbücher etc.

Wir hatten uns geschworen, dass Ihre Spenden zu fast 100 % in die Projektarbeit fließen. Und lo! lo! lo!, bis heute ist uns das gelungen. Eigentlich müssten wir im Guinness Buch der Rekorde vertreten sein... Unser Verwaltungsanteil beträgt 1 %.  
Das wollten wir Ihnen vorher durchgeben, damit Sie diesen vier Seiten etwas gnädiger gestimmt sind. Wir sind auch weiter ganz stur dabei, in Afghanistan die Schulen nur in den Dörfern zu bauen. Das gleiche gilt für die anderen Projekte. Unsere Mitarbeiter wohnen nicht in einem Hotel in der Hauptstadt, sondern in den Dörfern in engem Kontakt mit der Bevölkerung.

**Afghanistan** - im Juni Fertigstellung der 21. Schule in Dremosur, am 9. April 2007  
Eröffnung der 20. Schule in Drachttut.

Ich war Ostern 2007 wieder in Afghanistan. Wir hatten uns vorgenommen, die 20. Schule der Grünhelme zu eröffnen, in einem Ort, der so weitab von der städtischen Zivilisation der Millionenstadt Herat (West-Afghanistan) liegt, dass man sich den Weg über drei Gebirgskämme nach Nordosten schon merken muß. Zobair Akhi, unser Teamleiter und Bauingenieur, hatte für die Anmeldung der Schule bei der Erziehungsbehörde in Herat darauf bestehen müssen, dass es den Ort gibt. In den Registern der Verwaltung der Provinzregierung kam er nicht vor. DRACHTTUT heisst der Ort, er hat jetzt für sich selbst und sechs naheliegende Orte eine eigene Schule. Das Tal liegt malerisch, der Ort ist eingeteilt in Unter- und Oberdrachtut. Der Schulleiter strahlt über das ganze Gesicht. Es herrscht Kaiserwetter, die Menschen freuen sich wie auch die gesamte Garde der Offiziellen des Distriktes.

Wir haben gefrozzelt, als wir am Morgen dort ankamen: In 20 oder in 15 Jahren wird es hier einen Wanderweg durch diese Landschaft geben, in Oberdrachtut wird es ein Restaurant und ein kleines einfaches Hotel geben und oberhalb eine Berghütte. 15 oder 20 Jahre, die Wette gilt. Ich habe auf 15 Jahre gewettet. Weil ich an Afghanistan glaube!

Wir haben dem Distrikt Karoq versprochen, dass wir ihn als den ersten Distrikt schul-fertig machen. Es wäre schön, wenn wir von Ihnen die Gelder dafür bekommen könnten. In dem Hauptort des Distriktes gibt es ein Gymnasium, in dem die 1120 Schülerinnen und Schüler ihren Unterricht in über 30 Klassen in dunklen zum Teil stickigen und Skorpion-verseuchten Höhlen bekommen; wir haben sie gesehen und waren entsetzt. Ähnlich gibt es noch eine große Schule für 1230 Schüler in dem Ort Chendje Dhan und dann noch drei Mittlere Schulen. Der eine Ort liegt so weit ab, dass wir ihn wegen der Überschwemmung, die die Wege über die Bergpisten unbeebarbar machten, nicht erreichen konnten. Wir brauchen für die zwei großen Schulen realistischere das Doppelte der Normschule, also 75- 80.000 für die Mittleren und für zwei kleine Dorfschulen je 40.000 Euro, also insgesamt 360.000 €. Zu Beginn kostete eine Schule 45.000 €, inzwischen rechnen wir für eine Schule für jeweils etwa 600 Schülerinnen und Schüler 40.000 €. Immer besuchen auch die Mädchen den Unterricht.

Ich habe wieder die alten Schulen besucht, die wir seit 2003 gebaut haben, sie haben sich alle gut entwickelt. Es gibt jetzt auch einiges an Unterrichtsmaterial und Büchern. Die Englisch-Kurse haben begonnen, weil es sehr gute Dari / Englisch Bücher für die Lehrerinnen und Lehrer und für die Schülerinnen und Schüler gibt. Zu beobachten ist, dass die Mädchen immer selbstbewußter werden.

Das Geld, das die einzelnen Gemeinden und Schulen gesammelt haben, war ein gewaltiges Stück Arbeit. Ich möchte manchmal, dass die Schülerinnen und Schüler gar nicht wissen, dass der Unterhalt der Tornados unserer Bundeswehr für sechs Monate 36 Mio € kostet. Aber die Mädchen und Jungen in den neuen Dörfern, die wir für sie ausgeguckt haben, bekommen ihre Schule nur dann, wenn Sie wieder mal in Ihre Tasche greifen und uns entsprechend mit Ihrem Geld unterstützen.

Ich darf nicht verschweigen, dass ich ein ziemlich ernüchterndes Erlebnis in der Millionenstadt Herat hatte. Ich war immer davon ausgegangen, dass die großen Schulen wie die Uni in der Hauptstadt der Provinz jetzt richtig fertig sind. Aber hinter einer Straßenseite trafen wir auf das Mädchengymnasium, in dem uns eine sehr aktive und fähige Direktorin darauf verwies, dass die Hälfte der 12.000 Schülerinnen noch in 43 Zelten und einige sogar auf dem blanken Boden ihren Unterricht absolvieren müssten. Diese Zahl habe ich drei Mal nachgefragt, weil ich sie kaum glauben konnte. Es leben hier wirklich 12.000 Schülerinnen aus der ganzen Umgebung von Herat. Wenn die Grünhelme dieses ehrgeizige Gymnasium in seinem zweiten großen Teil bauen würden, bräuchten wir 110.000 €. Manchmal geschehen ja Wunder...

Wir würden uns freuen, wieder etwas mit einzelnen Kreisen und Schulen zusammen organisieren zu können, so wie wir das mit der Gemeinde Kirchberg im Hunsrück, mit Voerde, mit dem Gymnasium Alfeld, mit den Waldorfschulen in Kassel, mit der Burkhardt-Schule in Buchen im Odenwald, mit der Edith Stein-Schule in Erfurt, mit der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, mit den 21 Schulen in Troisdorf, mit der Engelhardt-Stiftung in Mannheim u.a. getan haben.

Bevor ich Sie über die weiteren aktuellen Projekte informiere, möchte ich die abgeschlossenen nennen:

Im **Irak** haben wir 2003 in dem Armenviertel Saddam City eine große Schule gebaut.

In **Sumatra** bauten die Grünhelme die völlig zerstörten kleinen Häuser in den Dörfern Pulau Kayu und Lamu Muda gemeinsam mit der Dorfbevölkerung auf. (Das Materialpaket für ein Haus kostet 1.500 €).

Auf **Java** im Dorf Siten wurden 250 Häuser neu errichtet (zum Kostenpunkt von 628 €).

In **Kaschmir/Pakistan** lieferten wir Baumaterial für die nach dem Erdbeben zerstörten Häuser und bauten eine Schule wieder auf. „Die schönste Schule Kaschmirs“ wurde sie bei der Einweihungsfeier genannt.

In **Vietnam** wurden in U Minh in der Provinz Ca Mau die Ambulanz renoviert und zwei kleine Brücken gebaut.

Und nun zu den jetzigen Aktionen:

In **Ruanda** zu neuen Ufern

Es wird sich in Ruanda eine sehr ehrgeizige Politik durchsetzen, befördert durch eine effektive Politik der jetzigen Regierungsspitze. Die Wunden des vor zwölf Jahren stattgefunden Genozid sind natürlich nicht geheilt. In dem naheliegenden Ntarama sind die Schädel und Gebeine von bis zu 5000 Menschen aufgebahrt als Denkmal und Gedenkstätte, damit sich die Nachgeborenen erinnern, dass selbst die Menschen, die sich in das Heiligtum der Kirche geflüchtet hatten, brutal und hemmungslos zerhackt und ermordet wurden.

Wir haben mit dem Präsidenten Paul Kagame vereinbart, eine große Berufsausbildungsstätte für Techniker, Elektriker und Solateure in Bugesera zu bauen. Wir werden mit der Fa. Citysolar zusammenarbeiten, eine 1500 kw Solaranlage in dem Distrikt Bugesera aufbauen.

In **Mauretanien** an der Küste Westafrikas in Noudhibou hat gerade ein kleines Projekt begonnen. Zwei Grünhelme errichten gemeinsam mit dem jungen nigerianischen Ortspfarrer Jerome ein größeres Gebäude, in dem dieser eine Ambulanz und eine Schule einrichten kann. Jerome, mit dem wir uns bei einem Besuch angefreundet haben, bemüht sich darum, seinen ganzen Kirchencompound immer offen zu halten für die sogenannten Clandestines (dt. Heimliche), für diejenigen, die aus 14 afrikanischen Ländern dorthin kommen, um die gefährliche Seepassage in das Schengen-Europa (Las Palmas, Teneriffa, Lanzarote...) zu beginnen. Sie versuchen es mit den kleinen Fischer-Piroggen, die sie kaufen, um sich dann völlig überladen mit Passagieren auf die gefährliche Reise zu machen. Niemand weiß, wie man sie von dieser lebensgefährlichen Reise abhalten kann.

Wir haben mit eigenen Augen diesen Hafen gesehen. Niemand wird be- oder gehindert, sein Glück in diesem Hafen zu versuchen. Die Menschen kommen nach mehreren vergeblichen Fluchtversuchen hierher wieder zurück, um dann irgendetwas an Kleinhandwerk und an Kleingewerbe zu beginnen. Wir wollen dem mutigen und ganz realistischen Pfarrer helfen, der sich als einziger in der riesengroßen Hafenstadt um diese jungen afrikanischen Brüder und Schwestern kümmert.

In **Palästina** haben wir den jungen sehr gut deutsch sprechenden Palästinenser Daoud Nassar in Bethlehem getroffen. Er hat uns mitgenommen auf den Berg, der an der Patriarchen-Straße

liegt, die nach Hebron geht. Das ist der Erbesitz seiner Familie. Daoud Nassar hat eine bewegende Idee, und wir wollen ihm dabei ein bisschen unter die Arme greifen: Tent of Nations (Zelt der Völker) hat er seinen Berg getauft, der aber ständig von Enteignung und von den israelischen Militärbehörden bedroht ist. Er möchte dort alle, die als Pfadfinder oder Pilger oder Rucksacktouristen durchgehen, ohne großen Hotelaufwand beherbergen und darum auch entsprechend billig: In Zelten kann er bis heute 80 junge Menschen zur Unterkunft und zum Schlafen aufnehmen. Auf seinem Berg kann man versorgt werden, es gibt etwas zu essen. Man kann sich versammeln, man kann Theater spielen und/oder beten. Es gibt einen schönen Fußballplatz, auf dem man die Nationen friedlich gegeneinander spielen lassen kann.

Es ist gut, die Friedensarbeit des Daoud Nassar zu unterstützen, wir wollen das mit einer Solaranlage tun. Denn er hat keine Elektrizität, obwohl die anliegenden Hügel Strom und Wasser genug haben, aber das sind illegale israelische Siedlungen, die sich da mit allem eingenistet haben, was eine moderne Großstadt ausmacht: Supermarkt, Tankstelle, Wasserturm, Elektroversorgung. Allerdings nur für die Siedler, nicht für die Alteingeborenen. Die Sonne scheint hier weit über 300 Tage im Jahr. Die Sonne macht eine Anlage für 1500 Kw natürlich sehr ergiebig. Die Anlage ist teuer, aber danach ist man unabhängig.

In **Rumänien** werden wir ab Juli in der Nähe von Cluj (Klausenburg) eine Behindertenwerkstatt renovieren.

Wir brauchen Ihre kleine und große Unterstützung für diese Arbeiten. Wir versuchen, Ihrer Spende immer die Ehre der vollen Ausgabe für die Zwecke der Habenichtse zu geben. Ob in Afghanistan beim Schulbau; ob bei dem Berufsschulzentrum und der Solaranlage in Ruanda; ob auf dem Kirchenhügel inmitten von Nouadhibou in dem Westafrikanischen Hafen der Islamischen Republik Mauretanien oder auf bei der Einrichtung einer ersten Elektrizitätsversorgung in dem Tent of Nations bei Hebron.

Wir danken Ihnen allen, liebe Spenderinnen und Spender, von ganzem Herzen



Ihr Rupert Neudeck

Internet: [www.gruenhelme.de](http://www.gruenhelme.de)

Konten: Deutsche Bank München, Kto.: 2000008, BLZ: 73070024

GLS –Gemeinschaftsbank eG, Kto.: 1070000, BLZ: 43060967

Bei Angabe der Adresse auf dem Einzahlungsbeleg erfolgt die Spendenquittung automatisch.